

Zeitliste Atommüllversenkung der Schweiz ein Auszug

ab ca. 1949 Weltweit: Seit ihren Anfängen, Anfang der 40er Jahren, betrachten die staatlichen Stellen und später die Atomindustrie, seit den 50er Jahren, das offene Meer als einen Ort, in dem man unliebsamen Atommüll auf „praktische Weise“ loswerden kann. Die USA, die UdSSR, Frankreich, GB, und andere Staaten nutzten die Meere als billige Atommüllkippe und sind entschlossen, dies auch weiterhin zu tun. Möglicherweise wird der Atommüll auch schon seit 1940 im Meer entsorgt. (Atommüllzeitung, Nr. 21, November 1982 und Frankfurter Rundschau, 22.07.1998) Auf ganz normalen Passagierschiffen wurden von den Schweizern, den Westdeutschen und Holländern die Atommüllfässer geladen und auf den Weg in Übersee (USA, Kanada) bei den Azoren (USA, Kanada) einfach über die Reling abgekippt. (Strahlende Schweiz, Susan Boos, Seite 308, 1999)

1969 – 1982 Schweiz: Legale Meeresvergiftung durch die Schweizer AKW – Betreiber. 7.677 Container Atommüll werden im Meer versenkt. (Homepage, BUND Regionalverbund Südlicher Oberrhein, 02.10.2002)

1969 – 1982 Schweiz: Atomtransporte ins Meer. Der Güterzug steht in Siggenthal im Kanton Aargau zur Abfahrt bereit, beladen mit rund hundert Atombehältern. Es ist schwach und mittelstark radioaktiver Abfall, verpackt in Metallfässer, eingegossen in Beton oder Bitumen. Mehr Sorge im Umgang mit der heiklen Fracht ist nicht angezeigt zu Beginn des Atomzeitalters in der Schweiz. Mit einem Ruck setzt sich der Zug in Bewegung. Er fährt quer durch Europa an die niederländische Küste. Dort werden die Fässer auf Frachtschiffe verladen und im Nordatlantik versenkt. Das geschieht im Rahmen der jährlichen OECD-Aktionen zur Versenkung von Atommüll im Atlantik. Andere Länder wie Belgien, Deutschland, vermutlich auch Frankreich und Großbritannien beteiligen sich daran. (eigener Bericht)

<https://www.nzz.ch/schweiz/schweizer-atommuell-klappe-auf-und-ins-meer-damit-ld.1486453>

22.01.1969 Schweiz/Lucens: Im Versuchsreaktor verschmelzen Brennstäbe. Die Schweiz entgeht knapp einer Atomkatastrophe. (aaa, Nr.77, 1997) Beim Versagen des Kühlsystems eines unterirdischen Versuchsreaktors in Lucens kommt es zu einer partiellen Kernschmelze. Das Kühlmittel Kohlendioxid und das als Moderator eingesetzte schwere Wasser treten aus, größere Menge Strahlung gelangen in die Felskaverne. Die stark kontaminierten Trümmer können erst Jahre später aus dem Stollen geräumt werden. (Das Parlament, Nr. 12, 21.03.2011, Seite 4) **Kommentar:** Vermutlich ist der Atommüll der Aufräumarbeiten im Meer verschwunden. Kein Endlager in der Schweiz.

1972 Schweiz/weltweit: Atommülltransport ins Meer. Die Schweiz schickt in dreizehn Jahren (1969 -1982) 23 Sendungen; die größte Lieferung 1972 umfasst mehr als tausend Fässer. Die Frachter fahren von den Niederlanden auf den Atlantik hinaus und werfen die Fässer 700 bis 800 Kilometer vor der französischen und der spanischen Küste über Bord. Drei «dumping sites» listet die IAEA mit genauen Koordinaten auf, wo der Schweizer Müll in 3600 bis 4750 Metern Tiefe liegt. Dokumentiert sind 7420 Fässer mit einem hauptsächlich von der Betonummantelung herrührenden Gewicht von 5321 Tonnen und einer Radioaktivität von 4419,3 Terabecquerel. Gemessen an der Strahlung belegt die Schweiz im Nordatlantik mit einem Anteil von 9,8 Prozent Platz zwei hinter Großbritannien (77,5 Prozent). Auf der weltweiten Rangliste, die auch absichtlich versenkte oder verlorene atombetriebene Schiffe und U-Boote umfasst, liegt die Schweiz mit 5,2 Prozent auf Platz drei hinter der Sowjetunion/Russland (44,8) und Großbritannien (41,4).

<https://www.nzz.ch/schweiz/schweizer-atommuell-klappe-auf-und-ins-meer-damit-ld.1486453>

09.03.1973 Schweiz: Das erste Endlager der Schweiz hieß Meer. Am 12.09.2022 ins Netz gestellt.

<https://www.youtube.com/watch?v=rqnUnAvpwPc>

1978 Meer: Großbritannien, die Schweiz, die Niederlande und Belgien verklappen immer noch Atommüll im Atlantik. (Strahlende Plakate, 2011, Seite 85 - 87)

1979 Meer: Die Ende der 1970er-, Anfang der 1980er Jahre erneut beabsichtigten Versenkungen von Atommüll im Atlantik durch verschiedene europäische Länder, darunter auch die Bundesrepublik, mussten u.a. auf Druck der Öffentlichkeit eingestellt werden. Anhaltende und massive Proteste durch regionale Anti-Atomkraft-Gruppen und betroffene (Fischer-)Gemeinden sowie die internationale Verurteilung des aggressiven Vorgehens gegen und der offenen Kriminalisierung von Greenpeace-Aktivist*innen und anderen Umweltorganisationen beförderten das Ende der Verklappungspraxis. (Robuste Langzeit-Governance bei der Endlagersuche Soziotechnische Herausforderungen im Umgang mit hochradioaktiven Abfällen, 2021, Seite 143) <https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/49646/9783839456682.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

04.09.1981 Schweiz: Die Presse berichtet, es sei ein Atomtransport mit schwachradioaktivem Abfall nach Holland unterwegs, von wo aus sie im Rahmen der jährlichen OECD-Aktion zur Versenkung im Atlantik geschickt werden. (Nr. 923)

https://ub.unibas.ch/digi/a125/sachdok/2014/BAU_1_6215509.pdf

08.09.1981 Schweiz/Niederlande: Greenpeace in Holland gibt bekannt, sie wolle die Meerversenkungsaktion für radioaktive Abfälle verhindern. (Nr. 928, vgl. Nr. 923 der Chronik) https://ub.unibas.ch/digi/a125/sachdok/2014/BAU_1_6215509.pdf

28.12.1981 Schweiz/Australien: Bekanntwerden einer weitgehenden Einigung anlässlich Besprechungen in Canberra zwischen schweizerischen und australischen Delegationen über ein Nuklearabkommen, das Uranbezüge aus Australien und Lieferungen von Technologie und Ausrüstung aus der Schweiz nach Australien ermöglichen soll. (1047)

https://ub.unibas.ch/digi/a125/sachdok/2014/BAU_1_6215509.pdf

Das bedeutet Atomtransporte aus Australien über alle Meere in die Schweiz.

März 1982 Südpazifik: Zweiundzwanzig Südseenationen unterzeichnen eine Erklärung, die sich gegen eine Versenkung und Endlagerung radioaktiven Abfalls im Meer richtet. (Atommüllzeitung, Nr. 21 1987)

Sommer 1982 Europaweit: Proteste gegen die Versenkung von Atommüll im Meer. Transportblockaden am Marinehafen Den Helder Niederlande, auch im Hafen Zeebrugge Belgien wurden Atomtransporte behindert, weitere Demos in Den Haag, Amsterdam und in Berlin eine Protestaktion vor der niederländischen Botschaft, dort wurde eine größere Ladung Müll versenkt. 23.000 t Atommüll sollen rund 340 Seemeilen vor der spanischen Küste (Provinz Galicien) versenkt werden. Greenpeace versuchte dies mit Schlauchbooten zu verhindern. Die größte Unterstützung bekamen sie von den Bürgermeistern, Kommunalpolitiker, Fischer und Zivilisten, die sich mit Fischerbooten, Fischtrawlern Ruder- und Segelbooten auf den Weg in das Versenkungsgebiet machten, Rathäuser wurden besetzt und oder aus Protest geschlossen. (Atommüllzeitung, Nr. 21 1987)

04.09.1982 Schweiz/Spanien: Der Presse ist zu entnehmen, dass die spanische Regierung auf diejenigen Länder Druck ausüben wolle, die - wie z. B. die Schweiz - im Rahmen der OECD ihre schwach radioaktiven Abfälle regelmäßig im Meer versenken. (Nummer 1195)

https://ub.unibas.ch/digi/a125/sachdok/2014/BAU_1_6215509.pdf

Kommentar: Die faschistische Regierung von Spanien hatte damit Probleme, weil im Baskenland die Anti-AKW-Bewegung schon immer sehr stark war und jetzt zusammen in Galizien und Baskenland bis zur frz. Grenze die Menschen an den spanischen Küsten vor Ort, Restaurant, die vom einheimischen Tourismus leben, und Fischer (Fanggründe ihrer Fische) begannen auf die Barrikaden zu gehen. Der Kampf von Greenpeace auf dem Meer mit den Atommüllversenkungsschiffen kam dort sehr gut an und bekam Unterstützung auf dem Meer. Vermutlich ging ein Schreiben, eine Depesche, Diplomatische Note oder eine Drahnachricht auch an Großbritannien, Niederlande Deutschland, Belgien usw. als oder Schreiben. Keine Dokumente dazu gefunden.

04.09.1982 Spanien: Dramatisch wurde es als die Atommüllfässer einfach vom Schiff aus auf die Schlauchboote von Greenpeace geworfen wurden (Datum unbekannt) und beinah ein Greenpeace Mensch ertrunken wäre in der aufgewühlten See. Die größte Unterstützung bekamen sie von den Bürgermeistern, Kommunalpolitiker, Fischer und Zivilisten, die sich mit Fischerbooten, Fischtrawlern, Ruder- und Segelbooten auf den Weg in das Versenkungsgebiet machten, Rathäuser wurden besetzt und oder aus Protest geschlossen. Die Regierung von Spanien schickte an verschiedene europäische Länder eine Protestnote, darunter an die Schweiz.

<https://www.windkraft-journal.de/2013/02/11/verklappung-von-atommuell-in-die-weltmeere/36103>

Kommentar: Das Datum habe ich frei gewählt.

10.09.1982 Schweiz: Die SGK (Schweizerische Gesellschaft der Kernfachleute) schreibt in einer Pressemitteilung, in einer Stellungnahme der ENS (European Nuclear Society, Europäische Kernenergie-Gesellschaft) werde bestätigt, dass die Versenkung schwach radioaktiver Abfälle an geeigneten Stellen im Meer unbedenklich sei und kein messbares Gefahrenpotential für Mensch und Umwelt darstelle. (Nr. 1198, vgl. Nr. 1195) der Chronik.)

https://ub.unibas.ch/digi/a125/sachdok/2014/BAU_1_6215509.pdf

20.05.1983 Schweiz: Die SGK (Schweizerische Gesellschaft der Kernfachleute) stellt in einer Pressemitteilung fest, die Meeresversenkung schwach- und mittelaktiver Abfälle sei unbedenklich, und tritt damit den an einer Pressekonferenz des WWF Schweiz gemachten Aussagen entgegen. (Nr. 1384, vgl. Nr. 1198 der Chronik.)

https://ub.unibas.ch/digi/a125/sachdok/2014/BAU_1_6215509.pdf

11.1986 BRD/Schweiz: Vom November 1986 bis September 1987 waren im Schienenverkehr zehn Transporte radioaktiver Abfälle aus der Schweiz zu verzeichnen, für die Genehmigungen nach § 8 der Strahlenschutzverordnung des Gewerbeaufsichtsamts Freiburg bzw. des Regierungspräsidenten in Düsseldorf erteilt wurden. Die Transporte werden über die jeweils in den Einzelgenehmigungen bezeichneten Grenzübergänge geführt. Die o. g. Transporte von Kernbrennstoffen waren von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt nach § 4 des Atomgesetzes genehmigt; die Aufsichtsbehörden waren die jeweils zuständigen Behörden der Bundesländer.

(<https://dserver.bundestag.de/btd/11/029/1102926.pdf>)

Kommentar: Vermutlich im Meer senkt.

1987 BRD/Schweiz: Im Jahre 1987 wurden insgesamt 17 grenzüberschreitende Transporte mit 128 unbestrahlten und 10 bestrahlten Brennelementen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz ausgeführt. (<https://dserver.bundestag.de/btd/11/029/1102926.pdf>)

1988 BRD/Schweiz: Im Jahre 1988 fanden bisher 9 Transporte von insgesamt 56 unbestrahlten Brennelementen statt. Im Schienenverkehr fand 1988 ein Transittransport mit 44 unbestrahlten Brennelementen für die Schweiz statt. In einem Fall wurde ein **Lufttransport von Uradioxyd** von

einem Flughafen der Bundesrepublik Deutschland in die Schweiz ausgeführt. Im Schienenverkehr fand 1988 ein Transittransport mit 44 unbestrahlten Brennelementen für die Schweiz statt.
(<https://dserver.bundestag.de/btd/11/029/1102926.pdf>)

29.03.1998 Schweiz/Leibstadt: Aktivisten von Greenpeace versiegelten auf dem Gelände des Atomkraftwerks einen zur Verladung vorbereiteten Transportbehälter und besetzten den Verladekran. Greenpeace forderte die Kernkraftwerk Leibstadt AG (KKL) auf, auf den aktuellen Transport zu verzichten und aus der Wiederaufarbeitung auszusteigen, da die Schweiz sich mit dem Export abgebrannter Brennelemente an der radioaktiven Verseuchung des Meeres und der Umgebung der Wiederaufarbeitungsanlage La Hague schuldig mache.

https://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Leibstadt

27.02.2016 Schweiz/BRD/USA: Geheimer Atomtransport. Der Schweizer Bund entsorgte Plutonium für vier Atombomben. Der geheime Plutoniumtransport ging über Deutschland in die USA. Der Atomtransport in die USA wurde unter höchster Geheimhaltung durchgeführt. Nicht einmal der Schweizer Bundesrat war im Bild. Als die „Schweiz am Sonntag“ Mitte dieser Woche nachfragte, was es mit der Geheimaktion genau auf sich habe, brach beim zuständigen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) Hektik aus. Statt die Fragen zu beantworten, wurde der Gesamtbundlesrat kurzfristig über den Plutoniumtransport informiert. Dann bestätigte das WBF: „Transport von aufgelösten Plutoniumlager des Bundes in die USA ist erfolgt.“ Grund für dieses eigenartige Vorgehen laut WBF: Es sei darum gegangen, „bei der Öffentlichkeit keinerlei Unklarheiten und Verunsicherung aufkommen zu lassen“. Die Fracht, die heimlich außer Landes gebracht wurde, hatte es in sich. Es waren rund 20 Kilogramm Plutonium, die seit den 60er-Jahren auf dem Areal des Paul Scherrer Instituts (PSI) in Villigen AG heimlich eingelagert waren. Stefan Füglister, Atomspezialist von Greenpeace, staunt: „Das war Stoff für vier Atombomben“. Er stellt fest: „Die Schweiz war also 50 Jahre lang im Besitz von Atombombenmaterial. Andere Länder wären dafür sanktioniert worden.“ Das Plutonium stammte gemäß Bund aus der Zeit, als die Schweiz die Atombombe bauen wollte. Diese Pläne wurden offiziell 1988 aufgegeben. Der Bund bestreitet, dass die Aktion hätte geheim gehalten werden sollen. Wegen der Anfrage der „Schweiz am Sonntag“ habe diese Information vorgezogen werden müssen. Recherchen zeigen, dass die Fracht Ende Januar mit gepanzerten Speziallastwagen von Villigen AG Richtung Deutschland gebracht wurde, danach per Spezialschiff in die USA.

<https://www.aargauerzeitung.ch/verschiedenes/bund-entsorgte-plutonium-fur-vier-atombomben-ld.1623021>

Kommentar: Das Ganze geht auf einen Vertrag zwischen Russland und den USA von 1990 - 2000 zurück, in dem festgelegt worden ist dass die Plutoniumbestände weltweit eingesammelt und zurück an die beiden großen Atommächte gebracht werden sollen. Wenn überhaupt erfährt das die Öffentlichkeit nur, wenn der Plutoniumtransport bereits abgeschlossen ist. Obwohl der Vertrag abgelaufen, wird er offensichtlich von beiden Seiten weitergeführt.